

deutsche Reich beizufügen, daß (§ 1811), wer einen Andern an Kindesstatt angenommen hat, mit ihm oder dessen Abstammlichen eine Ehe nicht eingehen kann, so lange das durch die Annahme begründete Rechtsverhältniß besteht; schließen aber Personen, die durch Annahme an Kindesstatt verbunden sind, der Vorschrift des § 1811 zuwider eine Ehe, so tritt nach § 1771 mit der Eheschließung die Aufhebung des durch die Annahme zwischen ihnen begründeten Rechtsverhältnisses ein. (Vgl. noch H. Samson, Das sächs. Ehehinderniß der gesetzl. Verwandtschaft, und d. neue Bürgerliche Gesetzbuch, im Pastor bonus I [1898], 321 ff.) [Säg Müller.]

Verzückung (ἐκστασις von ἐκστήμι, im Gegen-
satz zu σωφροσύνη [2 Cor. 5, 18] und ἐν ἑαυτῷ
ᾤονταί [Apg. 12, 11]; excessus sensus,
spiritus oder mentis; alienatio mentis a sen-
sibus corporis) ist im Allgemeinen ein Außer-
sich-sein, nicht ein Von-sich-sein der Seele. I. Was
den Ursprung der Ekstase betrifft, so kann die-
selbe zunächst durch das Vorkwalten der Affecte,
Arbeitslasten und Triebe oder durch die energische
Bekämpfung der Sinnlichkeit und einseitige geis-
tige Anstrengung und Thätigkeit bewirkt werden.
Liebe, Freude, Bewunderung können ein Ent-
zücken hervorrufen, das die subjectiven Zustände
und die Umgebung vergessen läßt. Furcht,
Schrecken, Scham vermögen die Seele so zu über-
wältigen, daß sie ihrer nicht mehr mächtig ist.
Durch übergroße Freude oder plötzlichen Schrecken
kann selbst die Trennung der Seele vom Leibe
(der Tod) herbeigeführt werden. Als Beispiel für
solche, welche durch angefirengte geistige Thätig-
keit in Verzückung geriethen, können Pythagoras,
als er seinen Lehrsatz fand, und Arzimebes,
als er das nach ihm genannte Princip über
das specifische Gewicht entdeckte, genannt werden.
Von letzterem wird noch berichtet, daß er, in
einer mathematischen Untersuchungen vertieft, die
Eroberung seiner Vaterstadt nicht bemerkte und
einem eindringenden Soldaten nur die Schonung
seiner Kreise empfahl. Auch in der heiligen
Schrift wird die Erregung, welche durch die
Arbeit oder die Größe eines Ereignisses veran-
laßt wird, Ekstase genannt (Marc. 5, 42. Luc.
5, 26); öfter ist damit Zittern (Marc. 16, 8)
oder Furcht und Angst (Apg. 3, 10) verbun-
den (vgl. Gen. 27, 33. 1 Sam. 14, 15. 2 Par.
14, 14). Neben dieser allgemeinen Ekstase, die
man auch als negative zu bezeichnen pflegt (Sua-
rez, De perfectione et statu religionis 4,
2, 12 [ed. Paris. 1859, XV, 169 sqq.]), gibt
es aber eine Verzückung im engern und eigent-
lichen Sinne, die positive Ekstase. Diese ist sel-
tener und gibt als außerordentlicher Zustand, der
entweder aus physisch-psychologischen Ursachen und
künstlichen Erregungen des sinnlichen Seelenlebens
hervorgeht oder durch geistige Einwirkungen her-
beigeführt wird. Im ersten Falle wird die Ekstase
eine natürliche, im andern Falle eine übernatür-

liche genannt. Letztere zerfällt wieder in eine gött-
liche und eine dämonische. Die natürliche Ekstase
ist, soweit sie mit einem Schlaftraum verbunden,
bereits im Art. Somnambulismus behandelt; die
dämonische Ekstase hängt enge mit der Besessenheit
zusammen (vgl. d. Art. Besessene, sowie Knauer,
Die Vision im Lichte der Culturgeschichte und
der Dämon des Sokrates, Leipzig 1899). Es
erübrigt daher hier nur, die Zustände der natür-
lichen Ekstase ohne Schlaf und die der göttlichen
Ekstase zu besprechen. Wegen der Analogie mit
dem Traume und der häufigen Verbindung bei-
der Zustände sind Traum und Vision (s. d. Art.)
wenigstens zur Erklärung beizuziehen. Die Septua-
ginta gebraucht das Wort ἐκστασις von dem tiefen
Schlafe, den Gott über Adam (Gen. 2, 21) und
Abraham (Gen. 15, 12) kommen ließ, weil damit
prophetische Mittheilungen verbunden waren. Die
heilige Schrift bezeichnet nämlich jeden tiefen Schlaf,
durch welchen die Seele von der Außenwelt ab-
gezogen und auf sich selbst zurückgezogen wird,
um auf Gott entrückt zu werden, als eine Ekstase.
Doch galten auch bei den Propheten die gott-
eingegebenen Träume als eine niedrigere Stufe
der Prophetie. Höher stand eine schlaf- und traum-
ähnliche Erinnerung im Wachzustande, welche
sich so steigern kann, daß der Mensch über die
Grenzen seines diesseitigen Lebensbezirks hinaus-
gerückt wird und mit der jenseitigen Welt in Be-
ziehung tritt (Dan. 8, 18; 10, 11). Dieß ist der
Zustand der Ekstase, prophetisch-visionärer Schau-
ung (Apg. 10, 10; 11, 5; 22, 17), welche auch
einem besondern Charisma (1 Cor. 14, 2) oder
individuell außerordentlichen Ereignissen (Apg.
9, 3 ff. 2 Cor. 12, 2—4) beigelegt wird, und
das Verzücktsein im Geiste (Offb. 1, 10; 4, 2;
17, 3). Darnach unterscheidet man eine pro-
phetische, eine charismatische und eine mystische
Ekstase. Aber auch die Ekstase oder Vision im
wachen Zustande, welche seit Abdias und Joel den
Traum verdrängt hatte, galt in der Blüthezeit des
Prophetenthums nur außerordentlichen Zwecken.
Der innere Verkehr mit Gott durch das Wort,
die Inspiration, welcher in dem mit dem Herrn
redenden Moses sein Vorbild hatte, wurde als die
höchste Stufe der Offenbarung betrachtet. Allein
der außerordentliche Vorgang der Ekstase wurde
wegen der Analogie mit der heidnischen Mantik
als das charakteristische Moment der prophetischen
Eingebung festgehalten. Nach Philo kommt dem
Propheten die göttliche Eingebung im Zustande der
Ekstase zu, in welchem das Bewußtsein zurücktritt,
so daß nach ihm der Prophet fast zu einem willen-
losen Organ oder Instrumente Gottes wird. Die
Apologeten und ältesten Väter folgten ihm und
dehnten den Begriff auf die Inspiration der neu-
testamentlichen Schriftsteller aus. Die Montanisten
trieben diese Auffassung auf die Spitze. Ter-
tullian (s. d. Art.), der ein verloren gegangenes,
von Hieronymus in seinem Schriftstellerkatalog
erwähntes Buch über die Ekstase geschrieben hat,